



Was wäre wenn...?

Was wäre, wenn es der Heilpraktikerschaft nicht gelingt, verbindliche und einheitliche Qualitätskriterien, sowohl für die Ausbildung, als auch für die Fortbildung zu entwickeln. Was wäre, wenn weiterhin eine längst überholte Berufsordnung aus dem Jahr 2008 als Pfeiler der Berufsausübung gelten würde?

Dann könnte man es dem Staat nicht verübeln, eine Regulierung des Berufs als dringend erforderlich einzuleiten. Dem Heilpraktikerberuf, der Therapieviefalt und damit auch dem Selbstbestimmungsrecht und dem Wohl der Patienten wäre damit allerdings nicht gedient. Maßnahmen in diese Richtung widersprechen sogar dem mehrheitlichen Bevölkerungswillen, wie Umfragen immer wieder zeigen. Der Heilpraktiker ist neben dem Arzt der einzige Beruf, der die Heilkunde ausüben darf. Das heißt, er darf, innerhalb der gesetzlichen Beschränkungen, ohne ärztliche Anweisung diagnostizieren und therapieren. Voraussetzung ist das Bestehen einer Prüfung mit anschließender Erteilung der Heilerlaubnis durch die zuständigen Behörden.

Keine gemeinsame Ausbildungsrichtlinie

In der Regel wird von Nichtheilpraktikern vermutet, dass in ganz Deutschland die Ausbildung einem einheitlichen Lehrplan folgt.

Realität ist jedoch, dass weder ein Schulbesuch vorgeschrieben ist, noch eine gemeinsame Ausbildungsrichtlinie existiert. Die Prüfungsleitlinien schreiben lediglich die zu überprüfenden Kompetenzen vor. Wie diese notwendigen Kenntnisse erlernt

werden, ist jedem selbst überlassen, wie das Wissen abgefragt wird, bleibt völlig den regionalen Gesundheitsbehörden und den Prüfern vorbehalten. Es gibt auch keinen gesetzlichen Rahmen, wie häufig sich ein Heilpraktiker praktisch fortbilden muss.

Damit dieser stellenweise nachvollziehbare Kritik der Nährboden entzogen wird, sind wir bemüht, uns in vielen Arbeitsbereichen innerhalb der Gesamtkonferenz aktiv einzubringen. Mitarbeit an einer Aktualisierung der Berufsordnung, Beteiligung an der Entwicklung neuer Ausbildungskriterien, damit diese nicht nur aus dem Blickwinkel von Schulträgern entworfen werden, oder der Entwurf eines verbandsübergreifenden Weiterbildungssystems mit Punkten sind nur einige Projekte, bei denen unser Verband eingebunden ist. Nur durch Reformwillen, Qualitätssicherung und Vorstellung tragfähiger Verbesserungsvorschläge lässt sich die Politik überzeugen, dass die Heil-

praktiker-Organisationen nicht in der Vergangenheit verharren, sondern sich zeitgemäß und zum Wohle der Patientensicherheit unter Mitnahme ihrer Mitglieder weiterentwickeln.

Gleichzeitig erarbeiten wir auch für unseren Verband interne Qualitätskriterien, die künftig der Maßstab für unser Veranstaltungsangebot sein sollen. So können wir das überverbandliche Fortbildungssystem für unsere Mitglieder übernehmen und in unser eigenes Programm integrieren.

Um beschlussfähige und dauerhafte Änderungen zu erarbeiten und zu beschließen, sollten alle organisierten Heilpraktiker in diesen Arbeitsgremien vertreten sein. Dafür setzen wir uns ein. Sie als Mitglied haben ein Recht darauf, gehört zu werden.

Soweit auch unsere Mitglieder diese Arbeit aktiv unterstützen können, weisen wir darauf hin und freuen uns immer über Ihre zahlreiche Mithilfe.

Sonderaktion: Mitglied werden

Wir stärken unsere Kollegen in Zeiten von Corona

Ab sofort erhält jede/r Interessierte bei Abschluss einer neuen Mitgliedschaft bis spätestens 30. September 2020 für den Rest des Kalenderjahres eine Freistellung von der Beitragszahlung.

Veranstaltungen

Nachdem Veranstaltungen zur beruflichen Bildung wieder abgehalten werden dürfen, sind wir bemüht, unseren Veranstaltungskalender zu aktualisieren. Bitte informieren Sie sich auf unserer Webseite www.dhp-ev.de,